

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.
Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.
Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Cauchboot-Krisis No.?
Wir haben also wieder einmal eine Cauchbootkrisis. Die wiederholte ist es wohl? Es soll die neunte sein. Das dürfte selbst hochgepannten Aufsprüngen genügen. Wer aber heute noch nicht sieht, daß das Testament von Cecil Rhodes seine Wirksamkeit ausübt, ja daß ein geheimes oder vielmehr ganz offenes Bündnis mit England besteht, der ist mit hoffnungsloser geistiger Blindheit behaftet.

Über eine Aenderung ist doch bei dieser neuesten Krisis zu verzeichnen, daß ist die verhältnismäßig frühe Aufnahme dieser Nachrichten, die sonst unsere angelegentlichste Presse geradezu in hysterische Wutkrämpfe versetzte. Daß sie Amud tief gegen alles, was nur zu Unferntigkeiten mit dem Wort "Deutsch" Zusammenhang hatte. Auch die Worte, doch in der Regel der empfindlichsten Gradmesser für kritische Lage, ist diesmal verhältnismäßig ruhig geblieben; etliche Blätter spotteten sogar lustig über diese Katastrophe, die für den Wissenden mehr bedeutet, als das Sabelgeräusch Panziers.

So hat John L. McCutcheon in der "Chicago Tribune" vom Dienstag einen vorzüglichen "Cartoon" gezeichnet: Auf der linken Seite oben ein elegantes Zimmer mit 2 patenten Klüßchen, die aber verlassen sind, denn vor ihnen ist eine Bombe platzt, in deren Flammen die Infanterie "Submarine Crisis No. 1" über der Glasgasse des Barentelegraphen berichtet. Das Zimmer trägt die Aufschrift "Stad Markt". Die Kroppe bimmelt für den in städtischer Eile mit getränkten Saaren 2 belebte Herren, mit Infanterie an ihren Köden kenntlich gemacht als "Stad" und "Bonds". Ueberchrift: "A year ago". — Rechts der gleiche Klubraum, aber mit der Ueberchrift "Today", die gleiche Bombe, aber mit der Nummer 19, die gleichen Herren "Bonds" und "Stad", aber diesmal bebaglich ihre Zigarette rauchend, in den bequemen Klüßchen lehrend, die 19. Krisis mit kritischen Wänden mustern.

Das sagt ziemlich viel. Die Börse reagiert nicht mehr auf Singsang? — Das wäre doch zuviel verlangt. Uns scheint eher, daß die Börse ihre geheimen Instruktionen von irgend einem "gewissen" Platze erhalten hat, sich diesmal nicht anzugehen, da man "nur so tue". Das Bärenmanöver tritt also dem politischen Manöver seinen Platz ab. Das scheint uns die "einfachste" Lösung zu sein. Wenn man dazu die widersprechenden Nachrichten aus Washington vergleicht, daß einmal Wilson keine Rollen mehr schreiben würde — was ein wahrer Segen wäre! — und sofort nach den "Umstandsbeurteilen", die doch immer die "sichersten" seien, handeln werde, daß das andere Mal Wilson die ganze Affaire dem Kongress übergeben werde, daß drittens Wilson doch wieder nach Berlin eine kleine "Note" geschrieben habe usw. — so sieht man doch daraus das offensichtliche Bestreben, die sogenannte öffentliche Meinung im Unwissen zu halten, um dann nachher — mag die Geschichte nun ausfallen, wie sie will — in jedem Falle politisches Kapital daraus zu schlagen. Also politisches Manöver, Bluff! Darin ist Wilson bekanntlich groß.

Besteht also eine Kriegsgefahr in dieser 19. Cauchbootkrisis? — Wir können diese Frage gestreift und äußerlich mit "Nein" beantworten. Die Börse ist ruhig geblieben. Die Werte ist ein Organ von Wallstreet. Wallstreet steht in allerengster Verbindung mit Washington. Also — die Bärenaktion ist geschlossen — wird es auch diesmal noch nicht zum Haven und Stechen kommen, obgleich wir absolut nicht verneinen wollen, daß eine nützliche Verhinderung besteht, die mit aller Macht auf einen Krieg mit Deutschland hinführt. Sie möchten, oder sie können nicht. Deswegen dürfen wir nun aber nicht etwa beruhigt uns aufs Ohr legen, sondern erst recht unermüdet auf der Wacht stehen, damit Dame Columbia nicht in die Ränder der John Bull's fällt, der sie begehrtlich umfassen will. Wir dürfen uns nicht einbilden, daß Wilson nun so entscheidend friedensfreundlich gefunden bleibt wie heute er zufällig ist. Wilson's Konzeption ist eben die Infanterie. Damit muß gerechnet werden. Darum hat Vah, ihr wahren Amerikaner, daß auch die falschen Amerikaner, auch Angelfischen genannt, nicht übers Ohr haueu.

Die Spaltung der sozialistischen Partei!
Die Spaltung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands war zu erwarten, da die radikalen Elemente, die jetzt nur noch eine geringe Minorität der Partei bilden, fortgesetzt den internationalen Standpunkt betonen, während die große Majorität der Partei sich trotz aller Friedensbestrebungen auf vaterländischen Boden gestellt und der Regierung in bitalen Fragen während des Krieges keine Opposition zu machen beschlossen hat. Was die Partei zur Hebung des deutschen Arbeiterstandes geleistet hat, wird jeder Vorurteilsfreie gern anerkennen, und dieser tatkräftigen Arbeit zugunsten der Arbeiterklasse verdankt sie auch ihren enormen und noch heute stets wachsenden Einfluß. Aber dieser Einfluß verlagr jedesmal, sobald sie den nationalen Standpunkt verlor; denn der deutsche Arbeiter ist wohl für die freiheitlichen und aufklärerischen Ziele der Partei, aber nicht für die Idee des unangeführten Weltbürgerkamps zu haben. Die Partei erfuhr dies vor einer Reihe von Jahren, als sie der Wehrvorlag opponierte und infolge dessen der Reichstag aufgelöst wurde. Die Wehrvorlage ergraben damals ganz enorme Verluste für die Partei, die allerdings in der folgenden Wahl, wo diese Frage nicht vorlag, ausgeglichen wurden.

Das war in Friedenszeiten. Eine gleiche Haltung zur Zeit der Wehrvorlage der Partei jeden Halt in deutschen Völkern und es ist durchaus erwünscht, daß diejenigen Elemente, die sich auch in dieser schweren Zeit auf den negierenden Standpunkt stellen, aus der Partei ausscheiden. Das wird der Partei wie dem Lande zum Vorteil gereichen.

Die russische Offensive!
Der Reichstag der Offensive, die die Russen an der östlichen Front von der Ostsee bis Kasziken unternommen haben, muß ihre Verbindungen schwer entzünden. England und Frankreich können sich der Ueberzeugung kaum länger verschließen, daß ihnen von dieser Seite keine Hilfe mehr gebracht werden kann und daß das Eingreifen Rumänien durch die Mißerfolge der russischen Waffen unangenehm wird. Die Stellungen der Zentralmächte an der Ostfront wurden während des Winters so ausgebaut und verfestigt, daß sie mit verhältnismäßig schwachen Streitkräften gegen jeden Angriff gehalten werden können und jeder Durchbruchversuch nur riesige Verluste für den Angreifer bringen wird. Der unmittelbare Zweck dieses russischen Vorstoßes bestand aller Wahrscheinlichkeit nach darin, den Druck auf Verdun zu entlasten, aber die Russen sind nicht mehr imstande, einen Frontwechsel beträchtlicher deutscher Truppenmassen zu erzwingen, wie zu Anfang des Krieges, als sie durch den Einfall in Ostpreußen die Deutschen zwingen, mehrere Armeekorps von dem westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu versetzen. Der unermüdet kämpfende Rumänien der russischen Arme hat damals höchst wahrscheinlich Paris gerettet; der Vorstoß, den die geschwächte und mangelhaft ausgerüstete russische Armee jetzt gegen die festen deutschen Linien unternimmt, wird Verdun nicht retten. Rußland kann kein deutsches Gebiet mehr bedrohen, es kann das eigene Land nicht mehr von den feindlichen Truppen der Zentralmächte befreien und seine zusammengebrochenen Regionen kämpfen hoffnungslos und ausichtslos. Ein Vergleich der Situation zu Anfang des Krieges und jetzt bietet einen unüberleglichen Beweis für die gewaltigen militärischen Erfolge Deutschlands, die dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen auch zur Gewissheit machen.

Victor von Poddelski.
Zum Eingang des früheren Staatssekretärs des Reichspostamts.
Vor wenigen Wochen ist in Berlin Victor von Poddelski, ehemals Staatssekretär des Reichspostamts, dann preussischer Landwirtschaftsminister, in seinem 72. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Mit ihm ist eine der populärsten Persönlichkeiten Berlins aus dem Leben geschieden. Der Vater Poddelski war General und während des Krieges von 1870-1871 Generalquartiermeister, auch er hatte durch seine meisterhaft stilisierten Berichte aus dem Großen Hauptquartier ein hohes Maß von Popularität erlangt, und die während der Zeit vor dem Beginn der Belagerung von Paris wiederholte Meldung "Nichts Neues von Paris" ist zum geflügelten Worte geworden.

Der jüngere Poddelski, "Bob" nannte ihn der Volksmund, hatte zunächst die Offizierslaufbahn eingeschlagen. Er war zuletzt Kommandeur der in Kasanow garnisonierenden Jägerbataillon und hatte als Generalmajor seinen Abschied genommen. Die Ruhe des pensionierten Offiziers behagte ihm aber nicht lange, und so ließ er sich im Jahre 1904 als Mitglied der konservativen Partei in den Reichstag wählen. Hier trat er nicht allzu häufig als Redner auf, aber wenn er sprach, hatte man immer den Eindruck, einen sehr klug und praktisch veranlagten Mann zu hören.

Im Jahre 1897 vertauschte er den Reichstagsstuhl mit einem Sitz am Bundesratsstisch. Er wurde als Nachfolger Stephens Staatssekretär des Reichspostamts. Die Ernennung kam einigermassen überraschend, und Sportivgel erzählt, daß sein Talent, gute Witze zu erzählen, ein Talent, das zu ihm er häufig an der lehrreichen Tafelrunde Gelegenheits hatte, Herrn v. Poddelski die neue Stellung eingetragen habe. Aber bald zeigte es sich, daß der Kaiser einen sehr glücklichen Griff getan hatte. Bob wurde wirklich ein guter Nachfolger Stephens, denn er konnte als Leiter des Reichspostamts sein Organisations-talent erfolgreich betätigen. Bei der Kaufmannschaft machte er sich besonders dadurch beliebt, daß er aus ihren Kreisen sich dauernd sachverständigen Rat holte; der verlorene Beh. Kommerzienrat Max Lubwig Goldberger war lange Zeit sein fester Vertrauensmann.

1901 siedelte Herr v. Poddelski ins preussische Landwirtschaftsministerium über, und da er selbst auf seinem zu einem Ministerposten ausgestatteten Rittergut Döllmin große agrarische Fähigkeiten bewiesen hatte, war er auf seinen neuen Posten sehr rasch in seinem Elemente. Die Groß-Agrarier bejubelten seine Ernennung zum Landwirtschaftsminister, aber sie erlebten dann mancherlei Enttäuschungen. Sein praktischer Sinn, gepaart mit Klugheit und Anpassungsfähigkeit, seine fest zugrundeliegende Art und seine vorurteilsfreie Denkart bewogen ihn vor übertragener Einseitigkeit. Gerade als Postgeneral hatte er die Bedürfnisse auch der übrigen Erwerbsstände kennen gelernt, und darum ließ er sich nicht bereit finden, ausweichende agrarische Wünsche zu erfüllen. Es kam mehrfach zu parlamentarischen Auseinandersetzungen mit dem Bund der Landwirte, und das Lichtsche wurde sogar einmal regelrecht zerhackt. Nach der Gewerbesteuerreform, hatte Bob damals gesagt. Aber er war nicht unüberwindlich, und das ruinierte Lichtsche wurde später wieder zusammengehäut. Im Streit um den Mittelkandallan war er stamm agrarisch gewesen. Das Kanalprojekt war ihm widerwärtig, und er lehnte es ab, sich dafür zu engagieren. Von dem Kanalplan lag ich mir nicht vor den Bau zu stoßen. Das war seine Meinung, und dabei blieb er.

Sein stark ausgeprägter geselliger Sinn hatte Poddelski gereizt, sich an geschäftlichen Unternehmungen zu beteiligen, die mit dem Staat zu tun hatten, und seine Teilhaberschaft an der Kolonialfirma Appellstrich gab Anlaß zu abfälliger Kritik, und Poddelski zog es am Ende vor, den Staatsdienst zu verlassen. Im Jahre 1906 nahm er seinen Abschied. Seiner Popularität tat der Rücktritt in das Privatleben keinen Abbruch, denn er ließ jetzt konnte er sich in hervorragender Weise auf gemeinnützige, namentlich sportlichem Gebiete betätigen. Der Bau der Döberitzer Meerstraße, die Schaffung der Gemeinwaldrennbahn und die Errichtung des Stadion sind in der Hauptstadt sein Werk, und nur der Krieg hat die Entwicklung der olympischen Spiele, an deren Spitze er stand, beinträchtigen können.

Poddelski hat viele Gegner gehabt und hat mit ihnen manchen heftigen Streit austragen müssen. Aber sein treffender Witz und sein deher Humor wirkten an Ende immer wieder verführend.

Der Schöpfer des Eisen-Hindenburg in Berlin, Roter und Bildhauer Georg Meißner, hat durch Beschluß des Reichsausschusses von Justizberuf den Auftrag erhalten, dort ein Hindenburg-Statue ganz wie das in Berlin befindliche zu schaffen.

Calico-Ball im Deutschen Hause!
Der Deutsche Damen-Verein veranstaltet am Sonntag abend, den 2. April, im Deutschen Hause einen Calico-Ball, der ein recht gemüthliches Vergnügen zu werden verspricht. Jede Dame ist aufgefordert, in einem Walzkleid zu erscheinen und eine dazu passende Schleiße mitzubringen. Das Andere wird sich dann schon von selbst ergeben. Man kann sich also auf einen recht vergnügten Abend gefaßt machen, und sind alle Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen, zu erscheinen.

Aus Benson!
Bruno B. A. Viola für Stadt-Ingenieur.
Am Dienstag, den 4. April, ist in unserer Vorstadt Benson Stadtwahl. Ein junger Deutscher, Herr Bruno B. A. Viola, tritt als Kandidat für Stadt-Ingenieur auf, und sollte die einstimmige Unterstützung der Bürger, vor allen Dingen der Deutsch-Amerikaner, erhalten. Herr Viola ist in Breslau geboren und erzog, kam 1902 nach Amerika und wohnt seit acht Jahren in Benson. Er hat die für das Amt nötigen Kenntnisse und würde sich gewiß in der rechten Weise anwenden, sollte er ernannt werden. Seine deutschen Mitbürger sollten für ihn bei anderen Wählern ein gutes Wort einlegen.

Der junge August Birz preisgekrönt.
Herr August Birz, der junge Sohn von Herrn Stephan C. Birz, hat den ersten Preis erhalten für den schönsten Garten auf der Nordseite der Stadt. Befanlich wurden von mehreren Organisationen Preise für Gartenarbeit von Seiten der Schulschule ausgelegt, um diese in dieser Betätigung zu ermutigen.

Frank Dewey für County-Clerk!
Republikanischer Kandidat erjudt um die Stimmen der Deutschamerikaner in der Primärwahl am 18. April 1916.
Frank Dewey wurde in Cedar Rapids, Ia., geboren. Seine Eltern gehörten zu den 50 Familien, welche diese Stadt im Jahre 1840 auslegten.

Sein Vater kam vom Staate Maine und war ein Bruder von Charles S. Dewey, welcher hier für viele Jahre das Möbel-Geschäft von Dewey & Stone betrieb. Er war ein alter Einwohner von Omaha, wo er seit 1878 anässig war. Frank Dewey begann seine erste Arbeit als junger Mann in der County - Clerks Office unter County-Clerk Mel Redfield im Jahre 1897, wo er seitdem ohne Unterbrechung tätig war.

Unter County - Clerk Saverly, 1905 bis 1907, erwarb er sich die nötige Einsicht in dem Geschäftsteil der County - Clerks Office, welche es ihm ermöglichten, die Stelle im Jahre 1912 selbst zu befehen, und zwar mit materiellen Vorteilen der Steuerzahler.

Im Jahre 1902 zum Chief-Clerk der County - Clerks Office befördert, verblieb er unter der demokratischen Administration von Harry Miller, und John Drexel, bis im Jahre 1906 abermals D. M. Saverly als republikanischer County-Clerk erwählt und das Amt für 3 Termine, 1906 bis 1912, bekleidete. County - Clerk Saverly, vor Schluß seines Amtstermins, befeuerte die Nomination Dewey's für County - Clerks Office in tatkräftiger Weise, mit dem Resultat, daß Dewey in der Wahl 1911 mit der größten Majorität zum County-Clerk erwählt wurde.

Die Legislatur von 1915 erweiterte die Tätigkeit des County-Clerks, indem er als solcher zu gleicher Zeit County - Comptroller ist, und obgleich die damit verbundene Arbeit die Verantwortlichkeit wesentlich erhöhte, wurde den Steuerzahler das früher übliche Salär von \$1,500 pro Jahr, für Comptroller und Deputy erspart. Infolge der langjährigen Erfahrung, welche Dewey zu einem tüchtigen County - Clerks machte, liegt es im Interesse der Einwohner, daß er abermals für das Amt erwählt werde, und daß ihm deshalb die ungeteilte Unterstützung des Deutsch-tums zuteil werde. Das ferner das Bewußtsein in der County - Clerks Office auf vertreten zu sein, ist ein weiterer Grund zu seiner Unterstützung.

Die neue Office von Dr. Weiland ist Nummer 494 Main Str., Fremont, im Südende des Haupt-Gebäudes.

Das Gabrielowitsch-Konzert Montag!
Das unten folgende Programm kommt Montag abend in dem Gabrielowitsch-Konzert im Auditorium zur Ausführung. Jedes Kind ist an der Klasse zu haben, und haben die Schulanfänger und die Studenten Recht Eintritt zum halben Preise. Gabrielowitsch ist ein tüchtiger Pianist und seine Gattin eine gewandte Sängerin. Befanlich ist seine Gattin die Tochter des berühmten verstorbenen amerikanischen Humoristen Mark Twaine.

- Program:
1. Sonata, op. 23 ... Schumann
Opff Gabrielowitsch
2. Where'er you walk ... Gaedel
Vido's Lament ... Karol
Wiegensied ... Strauß
Mein Traum ... Heger
Ungeud ... Schubert
Clara Clemens
3. Zweite Preludes ... Chopin
Opff Gabrielowitsch
4. V'Clave ... Lalo
La Mandoline ... Debussy
Gärchen's Lied ... Schubert
Opff Song - Wgheber Dan
Dams ... Tchaikowsky
Clara Clemens
5. Melodie - Caprice-Burlesque ... Gabrielowitsch
Lo Spring ... Grieg
Etude de Concert ... Mozskowski



C. J. MILES
Republikanischer Kandidat für GOVERNEUR
Primärwahl am 18. April.
Herr C. J. Miles ist in Berkeley, Kal., geboren, hat die dortige Hochschule und das Jones Commercial College in St. Louis absolviert. Mit 18 Jahren wurde er Hilfs - Kassierer der Farmers Bank von Solomon City, Mo. Dann übernahm er ein Amt in der First National Bank in Pasadena, Cal., und trat später als Kassierer in die Citizens Bank in Liberal, Kan., ein. Hierauf begab er sich nach Chicago und übernahm die Leitung der Office der Kontraktoren Grace & Graffius, Wgister der obigen Bank. Im Jahre 1889 trat er bei der Kontraktoren - Firma Almidria Bros. in Beatrice, Neb., ein und bekleidete 10 Jahre lang einen verantwortlichen Posten, bis er sich im Getreidegeschäft in Hastings, Neb., etablierte.

Der Ruf des Herrn Miles als hervorragender Mann drang bald nach außen, so daß er im Juni 1905 in Columbus, Ohio, zum Supreme Comptroller der United Commercial Travelers of America erwählt wurde. Herr Miles ist Direktor der First National Bank in Hastings, und beinahe in jedem bedeutenden Geschäftsunternehmen dieser Stadt interessiert. Seine Mitbürger haben in Anerkennung seiner Tüchtigkeit, ihn fünfmal zum Bürgermeister erwählt, zweimal ohne jeden Gegenwer. Unter den 11 Jahren seiner vorzüglichen städtischen Verwaltung hat Hastings große Fortschritte gemacht, die jegliche elektrische Lichtanlage errichtet und erfolgreich betrieben und hunderte von Meilen Asphalt- und Pflaster gelegt.

Es ist klar, daß ein Mann wie Herr Miles, der in seiner langjährigen Laufbahn als Geschäftsmann u. Bürgermeister einer rasch aufblühenden Stadt bewiesen, daß er eine ungewöhnliche Begabung, und ein seltenes Verwaltungstalent besitzt, genau ausfinden und weiß, was den Bürgern von Nebraska nützt, einen idealen Gouverneur abgeben würde.

Das kommt noch, was die Hauptfrage ist, daß Herr Miles der einzige republikanische Gouverneur - Kandidat ist, der sich öffentlich gegen Prohibition ausgesprochen hat, und allein schon aus diesem Grunde die Stimme jedes liberalen Republikaners in der Primärwahl am 18. April erhalten sollte. Republikaner stimmt für C. J. Miles, den liberalen Gouverneur - Kandidaten!

Senator E. J. SPIRK
Wilber, Neb.
Herr Spirk ist republikanischer Kandidat für Staats-Senator des 16. Distrikts, Saline und Fillmore Counties umfassend. Er diente bereits zwei Termine als Senator dieses Distrikts hat einen unangeführten Rekord hinterlassen und ist stets für fortschrittliche Maßnahmen eingetreten. Er wohnt seit 42 Jahren in Nebraska. Jeder Deutsche sollte Herrn Spirk unterstützen.

Deutsches Haus
Offizielle Ankündigung
Sonntag, den 2. April 1916
... GROSSER BALL ...
des ..
Deutschen Damen - Vereins
Vorstands-Versammlungen.
Folgende Aenderung wurde in den Sitzungen des Vorstandes anberaumt:
Die erste Versammlung des Vorstandes findet am ersten Dienstag im Monat, abends 8 Uhr statt.
Die zweite Versammlung findet am 3. Sonntag im Monat nach der Vereins-Versammlung statt.

Deutsches Theater
Brandeis Theater
unter den Auspizien des Frauen-Gilts-Vereins
zum besten des Noten Strenges
Einmaliges Gaspjpiel des
Oberammergauer Bauern-Theaters
am
Sonntag abend, den 2. April 1916
Zur Aufführung gelangt:
Mr. Jackson im Gebirge
Bauernhofs mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
In den Zwischenakten: Gesangsvorträge, Jodel, Zithermusik, und der berühmte "Schnupplackertanz".
Mit Riesenerfolg in New York, Chicago, Seattle, Portland und San Francisco aufgeführt.
Eintrittspreise: \$1.00, 75c, 50c und 25c.

Achtung, Deutsche von Glenvil u. Umgegend;
Der Bürgerverein von Glenvil und Umgegend wird am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr in der Vereinshalle seine Versammlung abhalten. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwünscht und werden Freunde, welche sich für die deutsche Sache interessieren, freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

H. O. WULFF
Republikanischer Kandidat für County-Kommissär
Dritter Distrikt.
Primärwahl 18. April 1916.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 982 Omaha, Neb.

DR. J. C. IWERSEN
Spezialist für Kinderkrankheiten
Office 424 Franklin 2. Etage
Wohnung 9203 Miami St. Omaha, Neb.

DR. JNO. J. WILSON
Zahnarzt
506-508 Brandeis Theater Gebäude
17. und Douglas Straße
Phone Douglas 1271

Dr. E. Kolovitchner
Office 309 Range Gebäude, 15. und Nancy Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße.
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Stimmt für H. O. WULFF
Republikanischer Kandidat für County-Kommissär
Dritter Distrikt.
Primärwahl 18. April 1916.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 982 Omaha, Neb.

DR. J. C. IWERSEN
Spezialist für Kinderkrankheiten
Office 424 Franklin 2. Etage
Wohnung 9203 Miami St. Omaha, Neb.

DR. JNO. J. WILSON
Zahnarzt
506-508 Brandeis Theater Gebäude
17. und Douglas Straße
Phone Douglas 1271

Dr. E. Kolovitchner
Office 309 Range Gebäude, 15. und Nancy Straße.
Gegenüber dem Orpheum Theater.
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße.
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.